



Die Badenerin Flavia De Biasio ist seit März 2013 Präsidentin der Business & Professional Women Baden.

ALEX SPICHALE

«Frauen müssen Lohn besser verhandeln»

Baden Am Equal Pay Day rüsten die Business & Professional Women Frauen für die Zukunft

VON ERNA LANG-JONSDOTTIR

Muss Frau Emanze sein, um sich für die Lohnungleichheit zwischen Männern und Frauen einzusetzen? «Nein, absolut nicht. Das Bild der Emanze geistert nur noch in den Köpfen einer älteren Generation herum», sagt Flavia De Biasio und lacht. Die 50-jährige vertritt am heutigen Equal Pay Day zum ersten Mal die Badener «Business & Professional Women» (BPW) als Präsidentin. Am Stand an der Badstrasse kämpfen die BPW für die Lohnungleichheit: Ansprechen wollen sie junge Frauen, die kurz vor dem Eintritt ins Berufsleben stehen. «Erfahrungsgemäss befassen sich viele jungen Frauen nicht mit dem Thema Lohnungleichheit, obwohl sie demnächst Lohngespräche führen werden.» Die Aufklärung der BPW sei ein Rüstzeug für die Zukunft, betont De Biasio. «Frauen müssen lernen, ihren Lohn besser zu verhandeln.»

Kampf für Mann und Frau

Für sie steht fest: Obschon sich inzwischen viel in Sachen Frauenquote

getan hat – was die Themen Lohn und Karriere betrifft, «gibt es immer noch eine Glasdecke zwischen Mann und Frau». Konkret: Erstens würden Frauen für dieselbe Arbeit immer noch weniger verdienen als ein Mann. Zweitens sei es für sie schwieriger, Familie und Job unter einen Hut zu bringen. Erfolgreiche Männer müssen meistens 100 Prozent arbeiten, weil es die Gesellschaft und Wirtschaft nicht anders zulasse. «Aus welchen Gründen auch immer», sagt De Biasio.

Deshalb kämpft sie auch für den Mann. «Firmen müssen flexibler werden», sagt sie. Mann müsse nicht 100 Prozent arbeiten, um einen Kader-Job meistern zu können. «Ich arbeite für ein fortschrittliches Architektenbüro. Alle Männer, die Familie haben, arbeiten bei uns 80 Prozent.» Die Voraussetzung sei natürlich, dass beide Seiten am selben Strick ziehen. «Es sollte ein Miteinander und kein Gegeneinander sein, sei es in der Familie wie auch im Geschäftsleben.» Ihr Traum-Modell: «Ich wünsche mir für die Zukunft, dass beide Geschlechter ein Lebensmodell leben können, bei dem beide

ihre Lebensgestaltung frei wählen können und dabei gleichbehandelt werden.»

Lohn im Geschäft diskutieren

Ein erster Schritt in die richtige Richtung ist für De Biasio die Aufklärungsarbeit am Equal Pay Day. Wie üblich verteilen die BPW eine rote Tasche mit Infos. Junge Frauen sollen lernen, wie sie den Lohnrechner anwenden, und wie sie herausfinden können, wie viel die jeweilige Branche bezahlt. «Wir wollen auch vermitteln, dass im Geschäft über Löhne diskutiert werden sollte.» Das falle vielen schwer, weil Lohndiskussionen immer noch tabuisiert seien. «Es kann in einer Firma nur Transparenz herrschen, wenn über den Lohn gesprochen wird.» Dass die Geschäftsleitung die Stirn runzelt – darüber sollte sich nach De Biasio niemand Gedanken machen. «Vielleicht ist es dem Chef erst etwas unangenehm. Die offenen Lohndiskussionen zwingen ihn aber dazu, hinzuschauen.» Und das wiederum helfe, Lohnungerechtigkeiten zwischen Mann und Frau abzuschaffen.

Equal Pay Day und BPW

Der 7. März gilt in der Schweiz als Equal Pay Day. Bis zu diesem Datum müssen Frauen arbeiten, um für gleichwertige Arbeit denselben Lohn zu erhalten, den Männer schon am 31. Dezember in der Tasche haben. Gemäss einer Lohnstrukturerhebung 2010 verdienen Frauen in der Schweiz 18,4 Prozent weniger als Männer. Der Equal Pay Day wird in der Schweiz und weiteren 22 europäischen Ländern von den Business & Professional Women (BPW) organisiert. Ziel der BPW ist die qualitative und finanzielle Gleichstellung, um Wahlfreiheit in der Lebensgestaltung zu haben. Die Standaktion in Baden wird nebst den BPW Clubs Baden, Aarau, Lenzburg und Zofingen auch von den Frauenaargau und der Gewerkschaft Unia unterstützt. Übrigens: Die BPW Baden suchen jüngere engagierte Frauen, die Lust haben, sich zu vernetzen. Infos unter bpw-baden.ch. (ELJ)

Nachgefragt

«Unglaublich, dass wir dieses Thema noch diskutieren»

Sie sind am Equal Pay Day voraussichtlich am Stand der Business & Professional Women anzutreffen. Ist Ihr Auftritt dort als Mann geschickt? Schliesslich sind es heute Frauen, die Frauen unterstützen wollen?

Gerü Müller: Ja, natürlich wieso nicht? Wir müssen von diesem Spannungsfeld zwischen Mann und Frau wegkommen – es schadet auch dem Mann.

Inwiefern?

Ein Spannungsfeld zwischen den Geschlechtern führt zu einem schlechten Arbeitsklima. Es ist unglaublich, dass wir dieses Thema im Jahr 2014 überhaupt noch diskutieren.

Solange es Lohnungleichheit gibt, wird es wohl diese Diskussionen auch weiterhin geben.

Bei der Stadt Baden haben wir diese Diskussionen nicht mehr. Der Stadtrat sorgt seit Jahren dafür, dass Männer und Frauen für die gleiche Leistung gleich viel Lohn erhalten. Es gibt keinen Grund, einen Unterschied zwischen den Geschlechtern zu machen. Natürlich muss man Alter, Erfahrung und Sonderleistungen berücksichtigen.

Ist es ratsam, im Geschäft über den Lohn zu sprechen?

Ja, ein Unternehmen muss sein Lohnsystem jederzeit vor seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vertreten können.

Was tun, wenn der Kollege mehr verdient?

Dann müssen die Löhne neu verhandelt werden. Frauen sind gemäss einer Studie weniger konfrontativ.

Gerü Müller

Der 54-jährige Gerü Müller ist Stadtmann von Baden. Gleichzeitig sitzt er als grüner Nationalrat in Bundesbern.



Interview: Erna Lang-Jonsdottir

@baden.ch: Stadt bietet Mailadressen noch bis September an

Baden Der Stadtrat reagiert auf Kritik der Nutzer und bietet die kostenlosen Mailadressen länger als geplant an. Die wichtigste Frage bleibt aber offen.

VON PIRMIN KRAMER

Die Stadt Baden kündigte zu Beginn des Jahres an, ihren kostenlosen Maildienst mit der Endung @baden.ch

auf Ende März einzustellen. 1950 Personen sind im Besitz einer solchen E-Mail-Adresse. Nach der Auflösung, so die Idee, soll @baden.ch den Mitarbeitern der Verwaltung zur Verfügung stehen. Benutzer des Maildienstes äusserten ihr Bedauern über den drohenden Verlust ihrer Adresse und kritisierten, die Frist sei kurz und es fehle ein Mail-Weiterleitungsdienst.

Seit gestern ist klar: Der Freemailedienst wird bis 30. September 2014

weitergeführt, «in Anerkennung der Kritik an der knappen Frist», wie der Stadtrat in einem Communiqué mitteilt. Ausserdem offeriert die Stadt Baden den Nutzern einen Weiterleitungsdienst: «Mailnachrichten an eine Mailadresse @baden.ch können bis 31. Mai 2015 an eine andere private Mailadresse weitergeleitet werden», heisst es im Communiqué.

Die wichtigste Frage bleibt derweil ungeklärt: Lässt die Stadt die Adressen

wie angekündigt tatsächlich löschen, oder können die Nutzer sie allenfalls doch noch behalten? Im Communiqué heisst es, der Stadtrat halte am Entscheid, den Freemailedienst einzustellen, «vorläufig» fest. «Der definitive Entscheid wird mit der Beantwortung des eingereichten Postulats gefällt.»

Der Badener Einwohnerrat Fritz Bosshardt (team baden) hatte im Januar ein Postulat eingereicht, in dem er den Stadtrat aufforderte, die Weiter-

führung des Maildienstes zu prüfen. Er schlug Alternativen zur Auflösung vor, unter anderem die Möglichkeit eines Kostenbeitrages durch die Benutzer.

Alle offenen Fragen zum Betrieb des Freemailedienstes würden im Rahmen der Behandlung des eingereichten Postulats beantwortet, schreibt der Stadtrat. «Es ist geplant, dass dieses Geschäft an der Einwohnerratssitzung vom 17. Juni behandelt wird.»

INSERAT

www.visilab.ch

23%
Xenia Tchounitcheva

65%
Bernhard Russi

IHR ALTER
=
IHR RABATT IN %
auf die Fassung*

VISILAB
IHRE BRILLE IN EINER STUNDE

VISILAB SWISS
QUALITY LABEL

*aus einer Markenauswahl, beim Kauf einer Brille (Fassung und Korrekturgläser). Gültig bis 27. April 2014. Nicht kumulierbar mit anderen Vergünstigungen. Siehe Konditionen im Geschäft.

Die Visilab-Optikergeschäfte in Ihrer Region > Baden: Bahnhofplatz 4 • Spreitenbach: EKZ Tivoli • Wettingen: EKZ Tägipark